

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 32 (1906)
Heft: 51

Rubrik: [Professor Gscheidtli]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rücklackgedanken.

Die einzigen Südfürsten, die sich im Norden akklimatisiert haben, sind die Krachmandeln und Ohrensegen. — Es gibt Leute, die sogar mit der Bescheidenheit prahlen. — Auch im Buchthaus gibt es Einjährige.

Ein Schüler soll bez. an- und verständig sein. —

Die besten Untertanen des Staates sind die Harmlosverrückten. — Wenn zwei Verliebte unter einem Regenschirm marschieren, so ist dieser als eine Himmelssauciere zu betrachten. —

Es gibt nicht nur Missfinken, es gibt auch Euphemisfinken. —

Premierminister und Prügeljunge, sowie Preußen, sangen alle drei mit P an. —

Die Menschen kann man am ehesten in drei Kategorien zergliedern: homo sapiens, sitiens, saffiens. —

In der Literatur unterscheidet man Kohl-, Käse- und Kunstblätter. — Da sich eheliche Kinder oft sehr unnatürlich benehmen, so werden uneheliche Kinder natürliche genannt. —

Der erste Mensch hieß Adam; da seine Gemahlin mehr sein wollte als er, nannte sie sich Madame. —

Zu den fata morgana gehört auch die morganatische Ehe. —

Der valet de chambre macht sich im Hause nützlich; der valet de jambes sitzt im Theater auf der ersten Parquetreihe. —

Viele Menschen sterben im Säuglingsalter, aber auch nicht wenige im Säuflingsalter. —

Moselblümchen ist oft genug unecht; die Mauselblümchen, Gott der Gerechte! sind immer echt. —

Ein passender Titel für viele lyrische Bändchen wäre: Gereimte Un gereimtheiten. —

Gestärkt durch einen gestärkten Stehkragen fordert die heutige Jugend das Jahrhundert in die Schranken. —

Von terreur blanche kann man reden, wenn man die Wäscherei nicht zu bezahlen vermag. —

Was der Berner „Grindweh“ nennt, das tituliert man in der Sprache der Philosophie: Ungewollte Subjektivität. —

Berehrte weihnächtige Zuhörer!



Nikolaus, der sich in Petersburg selber beschreibt, ist genügsam. Bei uns hingegen sind so aufregende Bescherungen nicht nötig. Wir knüpfen höchstens in Gedanken irgend einen Busenfeind an den stärksten Altv., was ja der Weihnachtsfeier keinen Eintrag tut. Ich weiß ganz gut, was der heutigen Jugend und dem gebildeten Alter zusagt. Ich sehe vor mir den gezierten Festbaum und rings um denselben Referendumsklobumentopf, Initiativlederli, Proporzmarzipan, Schokoladen, Bureauanzölli, Pfaffenzellli, Artikelfaugstengeli, Zeitungsladen, Lohhudeliölli, Schimpfmeelli, Narhistenbömbeli, die aber erst im Bauch explodieren, Schwindelbürl, Wahl pfeiffenrölli und Abstimmharz. Nebst diesen Freizwaren lederne Wähl mänli, Streitsteinwürfel, zerbrechbare Wahlzettel, ausländische Strubelstrom peter, sprechende Hanswürfel, gehörige Babeli usw. Ich selber kenne alle diese schönen Dinge nur vom Hörensagen, sie seien aber zu bekommen im Helvetialaden bei Schweizer u. Comp. Aber man sollte kaufen, eine milde Tätigkeit anzusprechen ist nicht nobel. Alle Bettelei ist mir in der Seele zuwider.

Ich habe Bettelei nicht nötig, weil meine Hörer stets erböig

Mir nicht nur ihre Ohren schenken und auch an Weihnachtsspenden denken.

Ich hätte wohl ein Herz von Eisen, so Festgeschenke abzuweisen:

Geschenke, leichte oder schwere, sind ja des Gebers größte Ehre.

Es grüßt und schließt der niemals Eitel, erwartungsvoll: Professor

Gschiedtle.

Je tiefer wir im Leben sinken, desto höher kommen wir im Hotel „hinauf“.

Die Kasernen der siehenden Armeen sind Magazine für latente Tapferkeit. —

Seit Köpenik berühmt geworden haben Gulenspiegel, die Balenburger und die sieben Schwaben ihre Demission eingereicht. —

Es gibt Leute, die so faul sind, daß, wenn sie am Samstag eine Prise genommen, sie erst am Montag ziehen mögen. —

Wer es vermeiden will, vor einem Gescheidteren den Hut abzuziehen, bedeckt seine Kopfhaut mit einer Blechkapsel oder Pickelhaube. —

Sehr oft folgt dem in Moll geschriebenen Necrolog eines verstorbenen Biedermanns noch ein post scriptum in dur, nämlich ein Zettlein von wegen Steuernachzahlungen. —

An jedem Hof gibt es zahlreiche Vasallen, aber noch viel zahlreichere Vasalier. —

Publizistische Herbstzeitlosen oder Gifflilien sind die Hofnachrichten in den republikanischen Tagesblättern. —

Unter den zwölf Aposteln spielte Judas Ischariol den Kommerzienrat.

Viel gefährlicher als die Stadtflatschreporter sind die Weltgeschichts reporter, die sich für Geschichtsschreiber ausgeben. —

Die Unpäßlichen bleiben einer Großeratsversammlung fern, die Un passenden aber nicht. —

Auch das Rüsseln ist ein Tauschhandel. —

Es gibt nicht nur Hauptmänninnen in der Schweiz, sondern auch, was noch mehr wert ist, Hauptfrauen. —

Es gibt Leute, die sind am Werktag Juden, am Sonntag Israeliten und das ganze Jahr Hebräer. —

Der Trottoirhusen einsam wandelnder Dämmerungsdamen hat sich schon oft, wenn Männer davon angefleht wurden, in einen verderblichen Knutschusten verwandelt. —

Daß der Mensch zum Menschen werde, stift' er einen heiligen Bund

Mit der mütterlichen Erde, aber nicht mit einem Hund.

Aus Bäck Rudis Wunschzettel.

Ich möchte das Christkind bitten um einen rechten starken Schlitten. Die Sößen beschlagen mit Eisen; ich bin ein Meister im Führen und Weisen, kann hüpfen und boden und fliegen, sogar über hölzerne Stiegen.

Es ist eine Lust, wenn voller Schrecken die Leute stecken nach allen Ecken. Und wenn sie ein wenig ins Schneebett fallen, wo „Obacht!“, „Aus Weg!“ und „Ab“ erschallen.

Ich kann überstürzen und kriege Beulen, mich sieht aber niemand deshalb weinen.

Und fahr ich jemanden in die Beine, gibts Entschuldigung eine ganz kleine; Und hör' ich schimpfen und fluchen schier, fremde Beine gehören nicht mir. Und alles was Kopf hat, sogar die Kälber, sorgen für ihre Baufknochen selber. Wer im Winter nicht will überbocken, soll daheim hinter'm Ofen hocken. Der neue Schlitten soll Platz haben für mich und etwa drei and're Knaben, Und wären's statt Knaben auch Meitli, ist doch dabei Nachbars Adelheidli. Ich bitte nochmal und hoffe indessen: Ein heiliges Christkind kann nichts vergessen.

Die Reichstagsnasen.

Muß man über Kolonialismus tagen, kann man seine Nasen nicht vertragen, Die da schmökeln in die fernsten Lande Nach des Michels schrecklich teurer Schande!

Daß nun aber rot und schwarze Nasen — Ganzt besonders stromme Zentrumsbasen — Michels Stallgeruch bemäkeln wollen,

Weckt in ihm ein wohlberechtigt Grossen.

„Hol der Teufel diese schwarzen Mucker Und die roten, ehrfurchtslosen Schlucker“,

Ruft der Wilhelm und der Kanzler drauf Löst den renitenten Reichstag auf;

Hoffend, daß das liebe Christkindlein Einen Reichstag bringe brav und sein

Dessen Nasen bei den Festtagessen Abgestumpft, das Schmöken schon vergessen! —

Drahtlose Telephonverbindung Berlin-Petersburg.

Willi: „Deutsche Duma auch aufgelöst! Laß mir nicht imponieren. Edelhaftes Volk heutzutage, ohne Gottesgnadenrespekt!

Niki: „Gratuliere! Wirst Du neu einberufen?“

Willi: „Muß leider. Wir sind noch nicht so weit wie Ihr.“

Niki: „Probieren geht über's Studieren!“

Willi: „Danke für den Rat — aber Bomben gehen noch über's Probieren!“